

Stadtteilkultur Brasselsberg

Atelierbesuch bei dem Maler Mehmet Güler

► **Freitag 9. September,**
16 Uhr, Johann-Herrmann-
Schein-Straße 8.

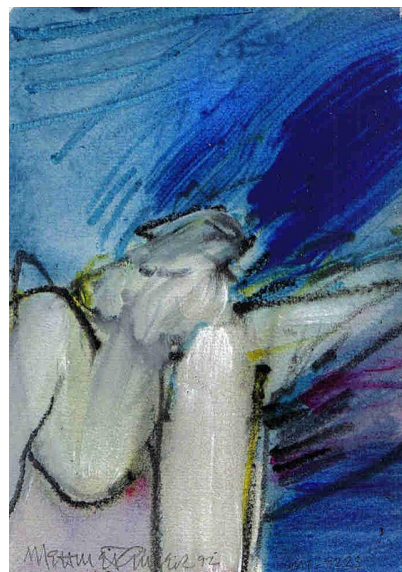
Der Maler Mehmet Güler,
geb. 1944 in Malatya/Türkei,
gehört zu den renommierten
Malern, die Aufnahme gefun-
den haben in das Standard-
werk „A HISTORY OF TURKISH
PAINTING“.

Nach Studien in Ankara
und Kassel sowie nach einer
Dozententätigkeit an der Gazi
Hochschule für Malerei in
Ankara lebt Mehmet Güler
seit 1977 als freischaffender
Künstler in Kassel. In über
160 Einzelausstellungen hat
er weltweite Aufmerksamkeit
gefunden. Seine Werke finden
sich in Museen und öffentli-
chen Räumen sowie in privaten
Sammlungen.

Am 9. September haben wir
Gelegenheit, ihn in seinem
Atelier zu besuchen und einen
Einblick in sein Schaffen zu
gewinnen.



Mehmet Güler



Normalerweise ist nicht üblich, Berichte über die Brasselsberger Begegnungen zu verfassen, aber bei Mehmet Güler sei da einmal eine Ausnahme gestattet, weil hier neben der Besichtigung von Werken und Atelier auch mit sehr viel Humor und Charme aus einem ungewöhnlichen Leben erzählt wurde. Die normalen Lebensdaten kann man in Kurzform dem Auszug aus der Ankündigung im Gemeindeblatt entnehmen, wer mehr wissen will, kann bei Wikipedia und auf der Homepage des Künstlers www.mehmetgueler.de auch entsprechend mehr erfahren und auch Bildergalerien betrachten, aber das, was der Künstler mit sympathischer Natürlichkeit aus seinem frühen Leben erzählt hat, kann man bestenfalls in seiner Biografie lesen.



Versammlung der Teilnehmer vor dem Haus



Frau und Herr Güler und Einleitungsworte von Pfr. Hahn

Mehmet Güler ist in dem kleinen anatolischen Dorf Malatya aufgewachsen, wo es damals weder fließend Wasser noch Elektrizität gab. Seine Eltern hatten zunächst 6 Söhne und dann noch 2 Töchter. Das Dutzend wurde nicht voll. Die Dorfbewohner sind damals in der Regel ein Leben lang nicht über ihre Dorfgrenzen hinaus gekommen. Der kleine Mehmet hatte schon früh den Drang, diese Fesseln hinter sich zu lassen und hatte einen unbändigen Wissensdrang. Sein Berufswunsch war Lehrer. Die einklassige Dorfschule konnte seinen Lerndrang nicht zufrieden stellen und der junge Lehrer wollte ihm auch nicht helfen, nannte ihm aber einen älteren Schüler im Nachbardorf 15 km entfernt. Der war dann auch bereit, sein altersbedingtes Mehrwissen dem wesentlich jüngeren Mehmet zu vermitteln. Dafür musste Mehmet aber jedes Mal 15 km hin und wieder zurück an einem Tag laufen. Busse gab es nicht, selbst ein Fahrrad stand nicht zur Verfügung. Alles, was vorhanden war, war ein eiserner Wille zu lernen.



Dann war da noch die Sache mit der Kunst. Um Aquarelle malen zu können, brauchte man einen Pinsel. In der türkischen Sprache gibt es für Pinsel und Bürsten nur ein Wort und man musste es eigentlich miterlebt haben, wie Mehmet Güler an dieser Stelle eine Bürste in die Luft hob und fragte: „Wie soll man damit malen?“ Da es keine Pinsel gab, versuchte er, sich selbst welche zu machen. Aber die Ziegenhaare, die er verwendet hatte, verbogen sich beim Eintauchen ins Wasser. Er erfuhr dann, dass Marderhaare ideal seien, aber die gab es nicht in Malatya. Dafür gab es aber Eichhörnchen.

Wie jeder Junge in Malatya hatte auch der damals 12 Jahre alte Mehmet reiten und schießen gelernt, also machte er sich auf die Pirsch. Aber wer kann schon ein Eichhörnchen erschießen? Mehmet konnte es zunächst auch nicht, aber dann war der Wunsch nach einem brauchbaren Pinsel doch größer



Nachdem dieses Problem gelöst war, konnte er endlich malen. Aber auch die Farben waren nicht ganz unproblematisch. Die selbst gefertigten Farben waren nicht dauerhaft und mussten mit einem Naturkleber haftfähig gemacht werden, bis dann irgendwann auch ein Aquarell-Farbkasten vorhanden war.



Aber auch der Ausflug in die Fotografie verlief nicht problemlos: Für den günstig erworbenen alten Fotoapparat gab es keine passenden Filme mehr, in Malatya schon gar nicht, und er musste die Filme erst zuschneiden, damit sie passten, wenn sie auch nicht immer funktionierten. Trotzdem ging Mehmet Güler unbeirrt seinen Weg, bestand alle Aufnahmeprüfungen und wurde schließlich Künstler, Kunsterzieher, Kunstdozent und nicht Grundschullehrer.

Eine kleine Formalie, nämlich ein Passfoto, wurde mit Hilfe des Jacketts des Fotografen gelöst. In der Türkei war damals für Passfotos ein Jackett vorgeschrieben. Das Bild konnte man betrachten.

Natürlich kann hier nicht Alles bis ins Detail wiedergegeben werden. Vor allem der Charme des Erzählers fehlt.

Aber das frühe Leben von Mehmet Güler zeigt beispielhaft, dass man mit dem entsprechenden Willen Armut und Unwissenheit überwinden kann auch ohne staatliche Förderung und gesellschaftliche Unterstützung.

Als nächstes hatte der Künstler eine Überraschung für seine Gäste parat: Die Entstehung einer Radierung Live!



Dialogversuch 2003

Die nebenstehende Radierung ist zwar nicht die Radierung, die während der Vorführung entstand, aber ein gutes Beispiel für sein Schaffen von seiner Homepage.

Nicht vorgeführt werden konnten die vorbereitenden Arbeiten, bei denen auf eine Metallplatte aus Zink eine teerähnliche schwarze Masse aufgetragen wird.

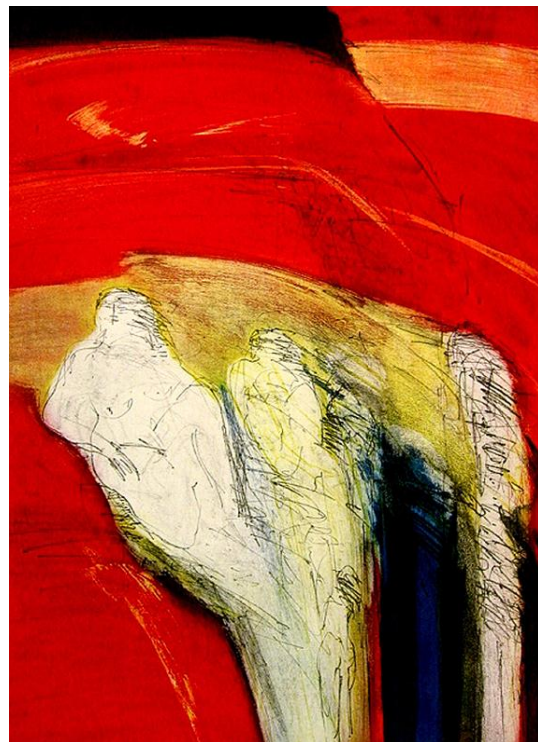
Nach Trocknung der Masse werden die verschiedenen Konturen in die Masse eingeritzt, so dass das Metall wieder sichtbar wird.

Dann kommt das Ganze in ein Bad mit 5%-iger Salpetersäure, die das Metall angreift und feine Vertiefungen erzeugt. Dabei entstehen giftige Dämpfe, die die Leber schädigen, was der Künstler bitter erfahren musste, als er noch ungeduldig mit höheren Säurekonzentrationen arbeitete.

Die flächigen Farben fühlen sich auf der Druckplatte rau an wie Schmirgelpapier, die Linien sind feine geätzte Rillen.

Jetzt wird vorsichtig die Farbe aufgetragen. Bei der Vorführung erst schwarz, dann gelb, dann rot. Die jeweiligen Farbaufträge mit einem stiellosen Handpinsel werden anschließend mit Gaze vorsichtig wieder abgetragen und dann werden noch die Handballen zu Hilfe genommen, die farbfreien Flächen der Metallplatte nachhaltig zu reinigen, ohne dabei zuviel Druckfarbe aus den Vertiefungen aufzusaugen, wie es bei endgültiger Reinigung nur mit Gaze passieren könnte.

Nach Auftrag aller Farben muss das Ganze dann noch gedruckt werden. Dazu nimmt man Bütten mit ca. 300 g / m². Das wird vorher in ein Wasserbad gelegt und erst unmittelbar vor dem Druck mit saugfähiger Gaze und einer Bürste bearbeitet, um überschüssiges Wasser hinauszutreiben. Das Papier wird dann mit der Druckplatte durch eine Druckerpresse gedreht – natürlich von Hand – wobei gleichmäßig gedreht werden muss und nicht angehalten werden darf, sonst ist der Druck verdorben.



In der Hitze 2001

Die Radierungen werden als limitierte Drucke herausgegeben. Die Anzahl der Drucke wird am Bildrand angegeben ebenso wie die laufende Nummer des Druckes.



Außerdem beschäftigt sich Mehmet Güler mit Mischtechnik, Acryl, Öl und Skulpturen. Bei einem Rundgang in seinem Atelier und in seiner kleinen Galerie konnte man die verschiedenen Techniken bewundern.

1992 Gespräch 4 - Mischtechnik

Oft verwendet er in seinen Bildern auch Textpassagen u.a. von Goethe, Schiller und Heine, die tlw. lesbar sind, tlw. aber auch bewusst übermalt werden.

In der kleinen Galerie im Untergeschoss des Hauses war auf einem Bild zu lesen:

Der Orient kann vom Okzident nicht mehr getrennt werden von Johann Wolfgang von Goethe

Wie wahr, wie wahr, auch noch nach über 200 Jahren. Wie Multikulti perfekt funktionieren kann, sieht man bei den Gülers. Ein Künstlerleben zwischen den Kulturen und mit den Kulturen völlig unauffällig und reibungslos.



Mehmet Güler in seinem Atelier (aus seiner Homepage)



Genuss der Hitze III Öl 200x500 cm (Rot = Hitze / erkennbare übermalte Schrittzeichen)



Blau genießen Öl 120x200 cm (Blau ist bei M. Güler nicht so häufig vertreten)

Ende des Besuchs ca. 18:00.

Aufgestellt: Kassel, den 18.09.11

K.M. Roßner